

Channel 4 sucht Freiwilligen für wissenschaftliche Dokumentationsserie

Wie verwest eine Leiche? TV-Sender zeigt´s

„Dust to Dust“ (Staub zu Staub) – geht´s nach den Programmchefs des britischen Fernsehsenders „Channel 4“ wird die Serie unter diesem Namen so bald als möglich ausgestrahlt. Das Konzept steht. Nur noch eine Kleinigkeit fehlt: der Hauptdarsteller.

Manchen Fernsehsendern scheint wohl nichts mehr heilig, wenn es gilt, die Einschaltquote nach oben zu treiben. Unter dem Motto „Alles für die Wissenschaft, Alles für ein gut informiertes Volk“ will Channel 4 so bald als möglich einen todkranken Freiwilligen finden, der post mortem detaillierte Einblicke in den Verwesungsprozess seiner sterblichen Überreste gewährt. Dazu bedürfe es selbstverständlich des vollen Einverständnisses des Freiwilligen sowie seiner Familie, betont Channel 4-Sprecher Matthew Robinson. Zur Dokumentation des Verwesungsprozesses werde die Leiche an einen „sicheren und geheimen Ort“ gebracht. „Der Körper des Verstorbenen wird draußen, also an frischer Luft, aufgebahrt. Eine Kamera nimmt die ganze Zeit über, etwa zwei Monate lang, den Zerfallsprozess auf“, erklärt Robinson.

Auf finanzielle Zuwendungen für die restliche Lebenszeit kann sich der oder die Freiwillige allerdings nicht freuen. „Die Person, die sich dazu bereit erklärt, sollte dies aus Liebe zur Wissenschaft tun, denn bezahlt wird er oder sie dafür nicht“, so Robinson. „An der geplanten Dokumentarserie wird nichts Anzügliches zu finden sein. Wir planen ein rein wissenschaftliches Experiment, das von führenden Wissenschaftlern die ganze Zeit über überwacht wird“.

2000: Erstmals öffentliche Sektion

Bei dem Projekt gehe es um die genaue Analyse des menschlichen Verfalls nach dem Tod, erklärt Robinson. Wissenschaftler seien bezüglich diesen Themas noch sehr unwissend. Ein besseres Verständnis dieser Prozesse könne britischen Gerichtsmedizinern in Mordfällen bei der exakten Feststellung der Todeszeit helfen.

Bislang seien Studien zur Verwesung in England nur mit Schweinen durchgeführt worden. Zwar gebe es Untersuchungen an menschlichen Leichen aus den USA, doch dort habe man schließlich ein von England abweichendes Klima.

Filme dieses Genres scheinen bei besagtem Fernsehsender beliebt zu sein. Erst fand im Jahr 2002 die öffentliche Sektion eines 72-jährigen Mannes in einer Londoner Kunstgalerie einen Platz im TV-Programm; das Messer führte hierbei kein anderer als der umstrittene Leichenplastinator Gunther von Hagens. Darauf bot der Sender ein Jahr später weitere schwer verdauliche Fernsehkost: In dem Dokumentarfilm „Beijing Swings“ sorgte ein Chinese namens Zhu Yu für Aufsehen, indem er - im Namen der Kunst versteht sich - die Leiche eines Frühgeborenen verspeiste.

jj

GZ-NACHGEFRAGT

... bei Dr. med. Pablo Hagemeyer

Mit dem Geschäftsführer von „The Dox“, einer medizinischen Beratungs-Firma für TV/Filmproduktionen, sprach ÄP-Mitarbeiterin Tatiana Rosenstein.

Telegene Fäulnis-Bildung

ÄP: Was halten Sie von der Idee des britischen Fernsehsenders, Leichen bei ihrer Verwesung zu studieren?

Hagemeyer: Die Idee ist nicht neu. In den USA gibt es groß angelegte Projekte, wo menschliche Leichen unter verschiedenen Witterungsbedingungen ausgelegt werden und man wissenschaftlich beobachtet, wie sie verrotten.

Welchem Zweck könnte dieser Versuch dienen?

Die Erkenntnisse dienen vor allem der Wissenschaft. Lebensversicherungen und andere Institutionen, die gerichtsmedizinische Gutachten einfordern, profitieren auch von der Studie: Die Daten gehen in die Gutachten von Pathologen ein. Bei diesem Experiment besteht die Chance, dass ein wichtiges Dokument entsteht. Falls Channel 4 aber mehr die aufreißerische Version und das Boulevard sucht, wäre die Chance vertan.

Wie würde ein solches Experiment in Deutschland ankommen?

In England, einem Land, in dem die Obduktion gesetzlich geregelt ist, fällt eine solche Show nicht sonderlich auf. Bei uns Deutschen, die wir kaum noch obduzieren, würde das Experiment mit Sicherheit moralische Bedenken auf den Plan rufen – und damit auch ein großes Publikum.

Was halten Sie davon, dass der/die Freiwillige für seine/ihre Körperspende nicht bezahlt wird?

Meines Wissens gibt es in Deutschland für Körperspenden außer der Übernahme der Bestattungskosten auch keinen finanziellen Ausgleich. Es soll eine Spende bleiben und nicht zum Geschäft werden. Channel 4 hingegen scheint ein Geschäft mit den kostenlosen Spenden zu wittern.

Ist das moralisch verwerflich?

Das müssten wir Herrn Hagens fragen und all jene, die seine Ausstellung besucht haben. Ich vermute aber, dass es auch viele Mediziner zum Bildschirm drängt. Die Mehrheit der Zuschauer wird jedoch aus neugierigen Laien bestehen.

2004-11-05

Quelle: www.aerztlichepraxis.de

[Drucken](#)

[Schließen](#)